

Züchterabend mit Karsten Huck am 12.10.2012 in Fehrenbötel

Zucht und Sport gehören zusammen. Der Verein hannoverscher Warmblutzüchter in Schleswig-Holstein wollte durch diesen Züchterabend den wichtigen Dialog zwischen Top-Reitern und Züchtern neu beleben. Ohne diesen ständigen Austausch ist die Gefahr riesengroß, dass sich innerhalb der Zucht Fehlentwicklungen bilden.

Hierfür war Karsten Huck genau der richtige Mann. Ein Mann der Praxis mit jahrzehntelanger Erfahrung als Spitzen-Reiter und -ausbilder. In seinem spannenden Vortrag in der liebevoll geschmückten Reithalle des Hofes Hellmold in Fehrenbötel vermittelte er uns manche Denkanstöße, die altvertraute Gepflogenheiten ins Wanken brachten. Es war gut, manche Grundlagen aus so berufenem Munde hervorgehoben zu wissen. Vielleicht hilft das ein wenig auf dem Weg, vernünftige Ausbildung wieder mehr zum Allgemeingut werden zu lassen.

Was bedeutet "moderne Ausbildung von Springpferden"? Dies könnte suggerieren, es habe früher Ausbildungsmethoden gegeben, die heute als veraltet und unmodern zu gelten hätten. Davon könne eigentlich kaum die Rede sein. Vielmehr hätten die

Menschen früher aufgrund einer viel engeren Verbindung eine tiefere Vertrautheit und ein

besseres Verständnis ihrer Pferde gehabt. Dadurch sei Vieles in der Ausbildung eher besser gewesen. Um junge Pferde langfristig erfolgreich aufzubauen, brauche man viel mehr Zeit, als sie heute meistens gewährt würde. Finanzieller Druck, Ungeduld und sonstige "Sachzwänge" führten oft genug zu Überforderung und vorzeitigem Verschleiß. Statt solide ausgebildet mit Wassertrense zu reiten, wären heute Kandare, Schlaufzügel und sonstige Hilfsmittel Gang und Gäbe, anstatt diese auf die wenigen, indizierten Spezialfälle zu begrenzen.

"Mitschuldig" am Absinken des Reiter- und Ausbildungs-Niveaus seien auch die Züchter, denn durch das verbesserte Pferdmaterial hat schlechtes Reiten heute eine bessere Chance, erst später seine negativen Auswirkungen zu zeigen. Diese Art des "Erfolges" hat allerdings oft genug den Preis gesundheitlicher Schäden und frühzeitiger Invalidität.

Hart ging Karsten Huck mit den 30-Tage-Tests für 3-jährige Junghengste und den Zuchtstuten-Leistungsprüfungen ins Gericht: "Das ist Kindermord!" Obendrein seien die Aussagen sehr viel begrenzter als angenommen. Oft sei ein 3-jähriges Pferd, welches über 1,50m im Freispringen brilliere, hinterher unter dem Sattel eine Enttäuschung - wie auch umgekehrt. Hier bestehe Diskussionsbedarf.

Anhand aussagekräftiger Fotos von den Phasen des Sprungablaufes wurde die ungeheure Belastung der Fesselträger bei Absprung und Landung demonstriert (s. Foto). Dies machte die Wichtigkeit des Aufwärmens deutlich. Es leuchtete ein, dass vor solcher Beanspruchung eine Gymnastizierung zur Kräftigung von Muskeln, Sehnen, Bändern und Gelenken unbedingt notwendig ist. Der Gelenkknorpel wird ausschließlich durch die Gelenkfüssigkeit (Synovia) ernährt und ist nicht regenerationsfähig. Er



wird bei jeder Druckbelastung wie ein Schwamm durchtränkt. Dies geschieht z. B. bei jeder Gymnastik.



Die so wichtige solide Grundausbildung würde sich bei einem Springpferd und einem Dressurpferd in keiner Weise unterscheiden. Einen großen Stellenwert habe bei ihm die Cavaletti-Arbeit.

Ein Beispiel für die Bedeutung dieser Grundausbildung aus seiner eigenen reiterlichen Karriere sei der Hengst Calando I (v. Cor de la Bryere) gewesen, mit dem er Deutscher Meister war. Dieser äußerst qualitätsvolle aber sensible Hengst habe unverschuldet das Manko einer schlechten Grundausbildung gehabt. Dadurch habe es bei ihm eine Zeit lang erhebliche Probleme beim Aufsteigen gegeben. Mit viel Ruhe und Geduld sei dies aber zu korrigieren gewesen. Diese Probleme seien bei Calando I kein

angeborener Mangel, sondern von Menschen gemacht gewesen.

Gefragt, welche Bedeutung er dem Pedigree und dem Brandzeichen eines Pferdes beimesse, antwortete Karsten Huck, dass ihn dieses wenig interessiere. Es komme vielmehr auf das Reitgefühl, das Potential und vor allem auf das Interieur an. Einen Cornet Obolensky sehe er z. B. aus letzterem Grund kritisch. Wichtig seien gesunde Beine. Bei Vertretern der Capitol I-Linie bemängelte er Haltbarkeitsprobleme und einen regelhaft höheren Tierarztkostenbedarf. Abgesehen von diesen Beispielen sei oft eine Differenzierung schwierig, ob eine mangelnde Haltbarkeit im Sport wirklich Folge eines genetisch bedingten Konstitutionsmangels oder unsachgemäßen Trainings sei. Oft genug sei Letzteres der Grund.

Der Abend endete im gemütlichen Beisammensein und bei anregenden Diskussionen mit leckerem Essen. Herausragend war das üppige Kuchenbuffet. Das Bier wurde dankenswerterweise von der Flensburger Brauerei gesponsert. Erfreulich viele Jungzüchter waren dabei. Die Gäste kamen



zuchtverbandsübergreifend aus ganz Schleswig-Holstein und Mecklenburg - Vorpommern.

Bericht: Rudolf Drünert

Fotos: Dieter Uschtrin